

► Patricia Piepjohn an drei siegten mit jeweils einem Ring Vorsprung vor ihren Kontrahenten Pierre-Edmond Piasecki und Julia Budde von der SG Hamm. Doch den großen Jubeltanz führte das Team von Trainer Christian Pinno erst am nächsten Morgen auf.

Kaum jemand hatte damit gerechnet, dass Spitzenreiter Kevelaer vom frechen und guten Aufsteiger ernsthaft gefährdet werden könnte. Wenig deutete auch während des Matches darauf hin. Das erste Erfolgserlebnis gelang Martina Prekel. Die frühere WM-Dritte besiegte Katharina Kösters. „Endlich. Ich habe derzeit mit technischen Problemen zu kämpfen. Ich freue mich riesig, dass ich diesen Punkt gemacht habe.“ Sprach es und lief auf die Tribüne, wo ihre Freunde aus Münster saßen, die die 50 Kilometer die A1 herunter gern auf sich genommen hatten, um ihr live die Daumen zu drücken.

**Freiheits Sebastian Höfs:
„Nach meinen ersten beiden Serien
hatte ich nicht mehr damit
gerechnet, dass ich hier noch einmal
wichtig werde.“**

Aufsteiger schießt sich an die Spitze

Jolyn Beer kämpfte, nach zwei Neunern in den ersten vier Schüssen, lange gegen die Vorgabe Sergej Richters von erneut 398 Ringen an, erst mit Schuss 32 musste sie die Hoffnungen fahren lassen. Doch Alexander Bederke nahm sich die Freiheit, für den zweiten Punkt der Schützenbruderschaft zu sorgen, Patricia Seipel glich für Kevelaer aus. Alle Blicke hatten sich ohnehin schon lange der Position fünf zugewandt. „Nach meinen ersten beiden Serien hatte ich nicht mehr damit gerechnet, dass ich hier noch einmal wichtig werde“, gestand Sebastian Höfs von Freiheit später ein.

Doch nach seinen 94 und 97 Ringen erlebte Jana Erstfeld in Serie drei mit 95 Ringen einen Einbruch. „Dafür ist sie eigentlich nicht bekannt, aber es ist eben auch noch ihr erstes Bundesligajahr“, gestand ihr Coach Herbert



Bangen um den Sieg: Jolyn Beer.

Zimmermann zu. In der Schlussphase sah Höfs schon wie der sichere Sieger nach 98 und 80 Ringen aus, doch seine letzten beiden Diabolos landeten in der Neun. „Diesen letzten Schuss hätte ich gern noch mal abgesetzt, aber ich hatte keine Zeit mehr.“ In der Tat, 47 Sekunden vor Schluss der 50-minütigen Schießzeit brach der Schuss. Er musste noch ins Stechen. Doch kurz danach brandete unbeschreiblicher Jubel bei der SB Freiheit auf: 10:9 für Höfs, Sieg, dem Tabellenführer die erste Niederlage zugefügt, seine Spitzenposition übernommen – und die Finalqualifikation fast schon gesichert. „Der Burner, Alter, der Burner“, brach es aus Jolyn Beer heraus, Martina Prekel drückte es anders aus: „Wir wollten wirklich nur die Klasse halten.“ Ihr Freund Sebastian Höfs ergänzte: „Alles, was jetzt noch kommen sollte, ist reiner Bonus.“ Während Herbert Zimmermann verbal nicht nur Jana Erstfelds Tränen trocknete: „Die Niederlage ist überhaupt nicht schlimm.“

Gelungener Schachzug

Nordstemmens Coach Frank Pohl freute sich diebisch. „Na, ist unser Schachzug an fünf nicht super gelungen?“ Seine Düsseldorfer Trainerkollegin Sabine Kames hingegen stand ein: „Die Besetzung an fünf bildete den Ausschlag. Der Bessere hat gewonnen.“ Den niedersächsischen Gastgeber war die Bedeutung ihrer vierten Partie vollauf bewusst. Bei einer Niederlage hätten sie im Abstiegskampf festgesessen. Zum richtigen Zeitpunkt „reaktivierte“ Pohl die Deutsch-Israelin Ella Sternberg, die über ein Jahr nicht mehr im deutschen Ligasystem angetreten war. Damit stand sie ohne Vorergebnis da und durfte deshalb an der hinteren Position antreten.